

Geistlicher Impuls 17 im zweiten Jahr mit Corona als Gruß in die Gemeinde am 14.07.2021

Liebe Gemeindemitglieder von St. Anna, liebe Gäste, für mich ist die Möglichkeit, über live-stream oder Video-Schaltung mit anderen Menschen angesichts der Corona Einschränkungen zu kommunizieren, Gottesdienste zu feiern oder Konferenzen zu halten eine der größten Errungenschaften der Kommunikationstechnik gewesen. Fraglos ist, dass sie die persönliche Begegnung, das gemeinsame Feiern und sich Austauschen nicht ersetzen können. Aber diese Möglichkeiten nutzen zu können war als Alternative zu einem „Nichts tun können“ eine Bereicherung auf vielen Ebenen. Auch in unserer Franziskanerprovinz wurden sie von verschiedenen Brüdern entdeckt und eingesetzt. Konferenzen, zu denen man sonst stundenlang anreisen musste konnten über live-stream oder als Video-Konferenz unproblematisch abgehalten werden. Von unserer Provinzleitung wurde sogar ein Provinztreffen per Video-Schaltung eingerichtet, an dem über 70 Mitbrüder an ca 40 Stationen teilnehmen konnten. Das war für mich eine ganz besondere Erfahrung. An drei Abenden von 19.30h-21h saßen in unserem Kloster St. Anna 10 Mitbrüder zusammen vor einer Leinwand und einer aufgestellten Kamera, um sich so mit Mitbrüdern in ganz Deutschland aber auch mit einem Mitbruder in Rom und einem in Kilarney(Irland) auszutauschen. Das Einführungsreferat eines Mitbruders hat mich nachhaltig beeindruckt. Es handelte über „Die „Leere“ in der Spiritualität“, die heute neu entdeckt und diskutiert wird. Meistens wird „Leere“ als Mangel empfunden. Schon im Alten Testament heißt es, „die Erde war wüst und leer“, da fehlte was, die Schöpfung war noch nicht vollendet. Wenn sich Menschen als „leer“ empfinden dann beschreiben sie das Gefühl von „ausgepowert“, erschöpft sein. Andererseits sprechen wir, und das ist natürlich ein Wortspiel, vom „Leer-Gut“ und bezeichnen damit Flaschen, die, obwohl sie leer sind, ihren Wert nicht verloren haben. Wenn ich sie eintausche bekomme ich einen zuvor gezahlten Betrag zurück, wenn ich sie einfach wegwerfe, verzichte ich auf etwas, das mir zusteht. Es gibt Menschen, die bewusst ihr Leergut neben öffentliche Mülleimer stellen, damit Menschen, die jeden Cent fürs eigene Überleben brauchen, dadurch eine kleine Unterstützung finden können.

„Leere“ nicht allein als Mangel zu verstehen, sondern als Raum oder Möglichkeit, in denen etwas Neues entstehen kann. Mir kommt dazu da Bild einer Schale in den Sinn. Sie steht für: empfangen, bewahren, auffangen – aber auch für weitergeben und teilen, materiell und auch geistlich. „Leer“-Werden braucht Mut, ein ambivalentes Gefühl kann aufsteigen: „was bleibt von mir, wenn ich ganz leer werde?“ Es braucht Mut, Leere auszuhalten, in die Tiefe zu gehen, abzusteigen, um von Gott, dem letzten Grund allen Seins, emporgehoben zu werden. Auferstehung. Diesen Weg ist Jesus in seinem Sterben und Auferstehen gegangen. Damit ist er unser Vorbild, unsere Hoffnung geworden. Jesu ganzes Leben war ein Abstieg. Er hat einen Blick gehabt für die am Rand, die Verachteten, jene, die gesellschaftlich nichts gelten. Er hat sich frei gemacht von gesellschaftlichen Konventionen, um sich ihnen vorurteilsfrei zu öffnen, um ihnen vorbehaltlos begegnen zu können, um sie als Menschen wahrzunehmen, wie sie von Gott gesehen, angesehen waren.

Mir hat dieses Referat sehr geholfen, eine unbestimmte Angst vor der Leere zu verlieren oder den Begriff zumindest nicht mehr so eng zu fassen. Im Bild der Schale gesprochen: erst wenn die Schale leer ist kann ich ihre Schönheit richtig wahrnehmen.

Ich grüße Euch und Sie alle herzlich Euer/Ihr P. Hans-Georg Löffler, ofm

